

Werk

Titel: Historische Litteratur; Historische Litteratur

Verlag: Palm

Kollektion: Rezensionsschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN555597288_1782_002

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288_1782_002

LOG Id: LOG_0039

LOG Titel: Kürzere Anzeigen neuer historischer Bücher

LOG Typ: periodical_part

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN555597288

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=555597288>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

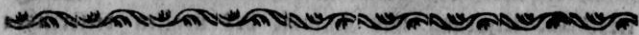
For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

99 Gabr. Elegiae aliquot de aerumnis Pannoniae inferioris Witeb. 1552. 4. *Rariff.* Eswittinger, der Verf. der memoriar. Hungaros und andere kannten es nicht: die Verse aber sind schön.

(Der Beschluß folgt nächstens.)



II.

Kürzere Anzeigen neuer historischer Bücher.

I.

Geschichte des Klosters Hirschau im dem Herzogthum Wirtemberg, von Christian Daniel Christmann, Pfarrer daselbst. Tübingen, bey Heerbrandt. 1782. 398 Seiten in 8.

Gute Geschichten merkwürdiger Klöster dünken uns immer sehr wichtig. Sie verbreiten ein ungemeines Licht über die Geschichte der Erkenntnis, der Kunst und der Kultur überhaupt. Aber freylich müssen dieselbe, wenn sie dieses leisten wollen, nicht nach dem gewöhnlichen Schlage der Chroniken verfasst seyn. Ohne vorliegendes Werk ganz in diese Klasse zu setzen, müssen wir doch bekennen, daß es unsrer Erwartung nicht entsprechen

gen hat. Es enthält eigentlich nur Lebensbeschreibungen der Aebte, und ist, wenige Stellen ausgenommen, bloß ein dürrer Auszug aus Trittenheim und Erusius. Ersterer hat freylich ungemeyne Verdienste und bey Verrfertigung seiner Hirschanischen Chronik Handschriften gebraucht, welche man nimmer kennet. Allein wir wenigstens hätten Bedenken getragen, ohne Prüfung ihm fast alles nachzuschreiben, da Mabillon ihn so oft auf Irrwegen angetroffen hat. Erusius kann noch weniger, besonders in ältern Zeiten, als gültiger Zeuge angeführt werden, ungeachtet er zum Theil aus guten Quellen geschöpft, wie erst neuerdings bekannt geworden. Hingegen sind die Acta Sanctorum, der wichtigste Schatz hierinn, wenn er mit Kritik gebraucht wird, leider gar nicht benuset worden.

Die interessantesten und vielleicht nützlichsten Materialien, welche den andern erst Reiz mittheilen, sind kaum berührt. Keine Nachricht von der Entstehung der Schule, der Lehrart in derselben; nichts Gutes von den Künstlern, wodurch Hirschau doch ebenfalls berühmt ward! Vom Heil. Wilhelm, dem merkwürdigsten aller Aebte und einem der ersten Männer seines Jahrhunderts, wird nichts berichtet, als was Trittenheim vorsagt und dieß sind Klosterstiftungen und dergleichen allgemein bekannten Einrichtungen. Seinen Erfindungen hingegen und seinen Beyträgen zur Erweiterung der Erkenntnis ist kein Blättchen Papier, noch weniger ein Stückchen Untersuchung geschenkt worden. Der Verfasser scheint nicht einmal zu wissen, daß man die Schriften des ehrwürdigen Mannes noch hat, theils gedruckt, theils ungedruckt. Wenigstens sagt er S. 81. // Von diesem Abte hatte man damals einige gelehrte Werke u. s. f. Unter den
ge

genannten Schriften kommt nicht einmal eine der allerwichtigsten vor: Institutiones physicae & astronomicae. Basil. 153. 4. ap. Henric Petri. Auch die Praefatio in sua Astronom. ap. Pez Cod. dipl. - histor. Parte I. col. 259. welche sich so tief in den Charakter Wilhelms sehen läßt, ist ihm unbekannt.

Diese Mängel würden wir nicht so gerügt haben, da vielleicht der Verfasser seine Absicht nicht eigentlich darauf richten wollte, wenn wir nicht eine Menge unerheblicher und sogar sabelhafter Dinge angetroffen hätten. So sind S. 10 — 14. beynahe blos mit Nachrichten von Reliquien und dem Leibe des H. Aurelius angefüllt. S. 26. „ Durch eine Erscheinung des H. Aurelius aber soll er (Helwid) bewogen worden seyn, sein Vergehen zu bereuen und den Heiligen durch Geschenke zu versöhnen. S. 55 und 56. führt er eine Menge Wunder an, und erst hinten drein sagt er: er übergehe sie billig. S. 29 und 30. wird gesagt: Herderich sey ein Mann von seltenen Gaben und grosser Gelehrsamkeit gewesen, und gleichsam zum Beweise dieser Behauptung wird angeführt: „Bey dem Essen pflegte er zu beten:

Appositis Christi benedicat dextera donis

und bey dem Trinken:

Alma Dei nostrum benedicat dextera potum. „

Ähnliche Stellen könnten wir wohl funfzig auszeichnen.

Uebrigens geht die Geschichte der Abte bis auf die älterneuesten Zeiten. Von S. 309. stehen Beylagen, worunter einige neuere zum erstenmal erschienen, und wofür man Dank schuldig ist.

2.

Thomas Abbt's, weil. Gräfl. Schaumburg, Lippischen Hof- und Regierungsraths vermischte Werke. Berlin und Stettin bey Friedrich Nicolai I. Theil 1768. II. Th. 1770. III. Theil 1771. IV. und V. Th. 1780. VI. Th. 1781. in 8. (über fünfzehalb Alphabet.)

Auch in einem historischen Journal verdient diese Sammlung eine kurze Anzeige, weil sie verschiedene historische Aufsätze des sel. Abbt's in sich hält. Die Herausgeber haben in diesem Fache, so wie in den übrigen, alle Ueberbleibsel ihres Freundes, unbekümmert, ob solche seines Namens würdig oder unwürdig sind, zusammen gerafft. Sie gestehen selbst, daß Jugendstücke darunter sind, daß nicht alles für das Publikum geschrieben war u. s. w. Doch hoffen sie, diese Arbeiten würden bey keinem Wohlmeinenden dem Verfasser etwas von seiner Achtung entziehen. Recensent wünscht es auch, kann es aber kaum hoffen. — Die Geschichte des menschlichen Geschlechtes, oder das Fragment des Auszugs aus der allgemeinen Weltgeschichte, so zu Halle 1766. herauskam, ist hier nicht wieder abgedruckt, sondern nur ei-

nige kleine Stücke desselben: und so auch die Uebefetzung des Salust von der Zusammenrottung des Cati-
lina nicht, die zu Stadthagen 1767 gedruckt wurde. Aber
folgende Aufsätze sollen uns die Geschicklichkeit Abbts,
als eines Historikers zeigen: — Im II. Theil: **Frag-
ment der Portugiesischen Geschichte.** Gebauer
in der Portugiesischen Geschichte ist hier Abbts Führer.
Wie angenehm dieser Aufsatz zu lesen ist: das kann man
aus den Worten des Vorberichts lernen: // Verschiedene
ihm eigene Meinungen von Sprache und Styl brachten
bismweilen eine gewisse Härte und Ungeschmeidigkeit in sei-
ne Schriften, die in der historischen Erzählung vorzüg-
lich fühlbar ist. // Der Verfasser des Vorberichts war
nicht abgeneigt, auf gleiche Art noch den übrigen Theil
der Portugiesischen Geschichte zu liefern. Er muß aber
vermuthlich seine Meinung geändert haben. — Im IV.
Theil: **Leben und Charakter Gottlieb Alexander
Baumgartens.** Zuerst 1763. hernach 1765. hier sehr
umgearbeitet gedruckt. Seine Freunde waren mit dieser
Arbeit immer unzufrieden: er änderte daher selbst man-
ches, und mit diesen aus seinen Papieren gezogenen Ver-
änderungen erscheint dieser Aufsatz hier. — Im V. Theil:
**Geschichte der Grafen von Schaumburg und von
der Lippe:** aus dem Stadthagenschen Kalender von
1767. abgedruckt. — Daß auch in der folgenden Ab-
handlung von der Einrichtung der ersten Studien
eines jungen Herrn vom Stande, die hier theils
mit Abbts, theils mit des Herausgebers eignen littera-
rischen Zusätzen reichlich vermehrt erscheint, manches
von der Geschichte räsonnirt wird, das kann man sich
ungefähr einbilden. — Im VI. Theil: vom Vortrag
der Geschichte, und: Unterschied zwischen der al-
ten und neuen Geschichte; aus ausgearbeiteten Vor-
lesun-

Lesungen über Joachims europäische Staatsgeschichte —
 Plan einer allgemeinen Weltgeschichte; aus der
 Vorrede zur Geschichte des menschlichen Geschlechtes.
 Darauf folgen noch vier Fragmente aus dieser Geschichte
 selbst, nämlich: Allerhand Muthmassungen über
 den ältesten Zustand der Menschen. Bemerkungen
 über den Gottesdienst der Astarte. Ueber den
 jüdischen Geschichtschreiber Josephus. Ueber die
 Patriarchen des A. T. — Der ganze
 dritte Theil besteht aus Abbt's freundschaftlichen Korres-
 pondenz und der fünfte und sechste liefern auch noch et-
 nige Briefe. Daraus erfährt man viele historische und
 literarische Nachrichten von Gelehrten und Büchern der
 damaligen Zeit. Aber oft möchte man auch über man-
 ches fast ganz leere Brieflein unwillig werden. — In
 der ganzen Sammlung war dem Recens. ausser der Ab-
 handlung vom Verdienste, die den ganzen ersten
 Theil ausmacht, die Vorrede zum sechsten fast das lieb-
 ste. Sie enthält ein vollständiges chronologisches räsou-
 nirtes Verzeichniß aller Schriften Abbt's, nach den wich-
 tigsten Perioden seines Lebens geordnet, mit Zusätzen zu
 des Hrn. Nicolai Ehrengedächtniß desselben. Man sie-
 het daraus, daß er Willens war, sich noch weiter in
 das Feld der Geschichte zu wagen. Er hatte Lust, eine
 Braunschweigische Geschichte, eine Geschichte Kaiser Ma-
 ximilians I. Vorbereitungen zur Geschichte u. s. w. zu
 schreiben. Sein früher Tod aber vereitelte alle diese
 Arbeiten, die vermuthlich bey reifern Jahren besser aus-
 gefallen seyn würden, als die vorhergehenden. Wenig-
 stens versichert er in einem Briefe (im III. Th. S. 301.)
 er wolle erst die Rechte und die Historie genug studiren,
 um eine Geschichte von Maximilian und nachher etwa
 noch mehr liefern zu können. Denn ohne Zus an dt,

teutsche Geschichte sich machen, gebe Schulbücher, aber keine Werke, die auch in Kabinetern brauchbar, überhaupt der Geschichte würdig seyen. — Hätte er doch diesen Entschluß früher gefaßt! — Noch darf ich nicht vergessen, zu melden, daß vor dem ersten Theil ein Zitelkupfer, und vor dem andern Abbt's Bildniß stehet.

3.

Bobuslai Balbini e S. J. Bohemia docta, opus posthumum editum, notisque illustratum ab *Raphaele Ungar*, canonico Praemonstr. montis Sion, et numophylacii direttore, in univ. Prag. Theologiae doctore, in facult. theol. examinatore regio, atque in studio gen. Theol. dogm. professore ord. et Seniore. *Pars III.* cum approbatione caesareo-regiae censurae. *Pragae*, characteribus haeredum Rosenmüller per Matthiam Glatz factorem 1780. Prostat in collegio S. Benedicti et in typographia eadem. 16 B. in gr. 8.

Wegen der Herausgabe der beyden ersten Theile dieses Buches *) hat Hr. Ungar Streitigkeiten bekommen **).
Hr.

*) Vergl. Neufels neueste Litteratur der Geschichtskunde, Th. 5. S. 302.

***) M. s. die Erlangischen gelehrten Anmerkungen und Nachrichten 1781. IV. Stück, S. 27.

Hr. Joseph Dobrowsky griff ihn nicht nur in der Böhmischen Litteratur auf das Jahr 1779 gründlich an, sondern schrieb auch Corrigenda in Bohemia docta Balbini juxta editionem P. Raph. Ungar. Prag. 1779. Hr. Ungar widerlegte ihn in der Revision der Böhmischen Litteratur, die aus zwey Heften und einen Beschuß bestehet, ziemlich unsanft, und in der Vorrede dieses dritten Theils begegnet er ihm gar verächtlich. Wer Lust zu tadeln hat, wird bey diesem Theile schwerlich über den Mangel der Gelegenheit dazu klagen dürfen: er mag sich aber auch gefallen lassen, wenn er eine nicht allzuhöfliche Antwort bekommt.

Die Ueberschriften der 14. Abschnitte, die diesen Theil, der von den Bibliotheken und Manuscripten in Böhmen handelt, ausmachen, sind folgende: 1) de vetustis in Bohemia bibliothecis, praesertim Manuscriptorum librorum generatim. 2) quidam sacri et doctrina clari viri ex ordine seraphico S. Francisci strictioris observantiae, quorum libri in vetustis bibliothecis leguntur, quos prius citavi, aut posterius in bibliothecis citabo. 3) index manuscriptorum et selectiorum codicum in bibliotheca Clementina S. J. Pragae. 4) indiculus manuscriptorum librorum in bibliotheca domus professae S. J. Pragae, et novae domi in collegio S. J. 5) de bibliotheca manuscriptorum codicum coenobii canonicorum regularium S. Augustini Trebonae, tum de aliis in arce Trebonensi. 6) indiculus paucorum manuscriptorum codicum coenobii Borovanensis canonicorum regularium S. Augustini, qui codices adhuc asservantur in arce Trebonensi. 7) indiculus manuscriptorum ecclesiae Crumloviensis. 8) libri manuscripti in bibliotheca Crumloviensi Soc. Je-

su. 9) manuscripti quidam codices bohemicus in eadem bibliotheca Crumloviensi S. J. 10) libri rariores bohemicus, typis olim editi, et in bibliotheca Crumloviensi S. J. affervati. 11) de bibliotheca Caesarea Viennensi quantum ad libros attinet ad Bohemiam argumento pertinentes. 12) in bibliotheca coenobii Plagensis in Austria ordinis Praemonstratensis aliquot reperiuntur MSS. codices ad Bohemiam ratione autorum pertinentes. 13) libri manuscripti in coenobio Offecensi sacri ordinis Cisterciensis. 14) Bibliothecae Hassensteinianae catalogus.

Diese Verzeichnisse sind meistens so höchst mager und elend, daß der Herausgeber selbst für nöthig findet, sich in der Vorrede deswegen zu entschuldigen. Er sagt, dieses Werk sey kein ausgearbeitetes Buch, sondern nur *Walbins Adversaria*. Denn was nützen die kahlen Titel: opera Roberti Lincolnienfis, Stephani Palecz opuscula pleraque u. s. w. und wer könne errathen, was der Inhalt dieser Handschriften sey? Er bittet, ihn nicht ungehört zu verdammen, entschuldigt sich, die Menge derselben sey zu groß, viele davon habe man nicht finden können, ob sie gleich in den Verzeichnissen stehen, er habe nicht Zeit gehabt, die vorhandenen richtiger zu beschreiben. Er verspricht aber, seine weitem Anmerkungen und Beschreibungen noch in einem besondern Theile zu liefern. Eine Probe dieser Arbeit findet man S. 80 — 97. da er in den Noten von einigen oben stehenden Handschriften, ihren Verfassern und Inhalt, hinlängliche Nachricht giebt. Nur schade, daß die Manuscripte selbst nicht die wichtigsten sind! Würde er fortfahren, alle so zu beschreiben: so wird er ein ermüdendes weitläufiges Werk liefern müssen.

Denn

Denn ihre Anzahl ist sehr groß. Die Elementinische Bibliothek, die nunmehr die akademische öffentliche ist, enthielt allein (nach S. 70.) im J. 1776. schon 1234. Handschriften. Unter den hier angezeigten nehmen Psalmen, Legenden u. s. w. den größten Platz ein: dagegen siehet man desto weniger alte Klassiker, Kirchenväter und dergl. Sonst aber muß diese Bibliothek nach der Beschreibung, die er S. 78. davon machet, sehr zahlreich und prächtig seyn. Durch kaiserliche Freygebigkeit, durch die Jesuiten-Bibliotheken, und durch andre ansehnliche Geschenke hat sie grossen Zuwachs erhalten.

Mit Recht eifert er mehr als einmal über die Unachtsamkeit einiger seyn wollenden Gelehrten, welche mit Vorsatz alle Handschriften vernichteten. S. 46. erzählt er ein Paar Histörchen, die er selbst erfahren hat, und die würdig sind, weiter bekannt zu werden. Er kam eben in ein gewisses Kloster, als der Superior eine grosse Menge Handschriften, darunter grosse Bände vom Augustin, Gregorius, Hilarius, Beda u. s. w. waren, einem Buchhändler um 50. Thaler verkaufte. Er bat, sie wenigstens zum Andenken der Schreiber aufzubehalten, aber umsonst. Er erhielt Erlaubniß, sie vorher noch durchzusehen, sondern vertete die noch nie gedruckten davon ab, und bat, wenigstens doch diese zu verschonen. Man versprach es, aber ob man es auch gehalten haben mag? — Als er an einem andern Orte die Bibliothek zu sehen verlangte, und fragte, wo die Handschriften wären? gab ihm der Vorsteher eine Antwort, die er sich schämet nachzusagen. — Vielleicht haben dergleichen seine Leute mehr Handschriften vertilgt, als die Laboriten, über welche er kurz vorher S. 44. klaget, daß sie die Kloster-Bibliotheken verbrennen haben. — Auf dem Titel dieses Theils steht

eine Abbildung der akademischen Bibliothek zu Prag, und vor demselben das Bildniß des Bohusl. Valentinus. Dedicirt aber ist er dem Reichsgrafen Eugen von Wrba und Freudenthal.

4.

Erzählungen des Cicero mit Einleitungen. Neue ganz veränderte Auflage von M. Martin Friedrich Sörgel. Lemgo 1780. 296 S. in 8.

Der Werth und die innere Einrichtung dieses in so vielfachen Betracht brauchbaren Schulbuchs ist aus der ersten Ausgabe bekannt. Da die erste Bestimmung desselben sich mehr auf das Gymnasium zu Bielefeld beschränkte, so hat ihm Hr. S. durch diese wichtige Umänderung eine allgemeinere Brauchbarkeit zu geben gewußt. Er hat mehrere Auszüge aus Cicero's Leben beygebracht, und überhaupt die Einleitungen in einzelne Stücke mehr historisch und eben dadurch den Bedürfnissen der Lernenden angemessener gemacht. Der Verf. darf also mit Recht hoffen, daß auch dieses Büchelchen Nutzen stiften, und Wissenschaft und Liebe zur Tugend und Haß des Lasters in jungen Seelen befördern werde.

Pomponii Melae de situ orbis Libri IV. cur. Jo. Kappio. Editio altera multum auctior. Curiae Regnitianae. 1781. 8. 327. S. ohne die Vorrede.

Diese Ausgabe des Pomponius hat zwar noch nicht die Vollständigkeit, die sie durch die Bemühungen des B. erst in einer dritten Auflage erhalten wird, aber immer Vorzüge genug, um sie vor andern Ausgaben, und auch selbst vor der ersten, die Hr. K. 1774. besorgte, empfehlen zu können. Sie erhielt nämlich ausser einem Katalog der Ausgaben des Pomponius, noch 2 sehr vollständige Register und einen Abhang kritischer Anmerkungen, die eben so sehr einse dunkle Stellen des Pomponius aufklären, als sie von dem richtigen kritischen Gefühl des B. zeugen. Beiträge oder Berichtigungen, die sich Hr. K. in der Vorrede erbittet, erfordern — wenn sie von Belang seyn sollen — besonders bey dem Pomponius, einen Mann, der mit der innigsten Bekanntschaft der Alten und besonders der Geographen ein mehr als jähriges Studium des Pomponius selbst verbindet — eine Forderung, die sich Recensent nicht zu befriedigen getraut. — Und nun noch einige Ausgaben des Pomponius, die im Katalog übergangen wurden! 1478. Venet. 8. 1499. Venet. 4. (Die Ausgabe des Badians Viennae 1518 ist in Fol. und enthält Lesarten, die sich bey dem ersten Anblick sehr empfehlen. Z. B. pag. 1. S. 10. statt *atque habitentur*, *utque habitentur*, und andere mehr. Desters bestätigen sie die Reinoldischen Verbesserungen). 1519. Cracoviae. 4. 1520. Venet. 4. edit.

edit. Camerte. 1526. Florent. 8, ap. Junt. 1536. Paris. 8, ap. Wechel. 1539. Paris. 8, ap. Collin. 1551. Paris. 4. 1591. Rostoch. 8, 1635. Paris. 12, cum not. Glareani.

6.

C. Wüttinghausens Beyträge zur Pfälzischen Geschichte. II. Band in vier Stücken, samt Register. Mannheim, bey Tobias Löffler, akademischen Buchhändlern 1782. auf 399 Seiten in 8. ohne das mit grossem Fleis gemachte fünffache chronologische, topographische, und Namenregister hoher Standes, und andrer Personen, der Kurfürsten und Pfalzgrafen und Realregister über verschiedene andere vorkommende Sachen.

Der ganze Band ist dem ersten gleich; er enthält eine Menge mit Mühe zusammen getragener Bruchsteine zur Ausfüllung kleiner Lücken in der pfälzischen politischen, kirchlichen und gelehrten Geschichte, hie und da auch wirkliche Ausbesserungen und Berichtigungen.

Des ersten Stückes haben wir schon in der neuesten Litteratur der Geschichtskunde Th. V. S. 300 f. gedacht. Das Merkwürdigste im zweyten Stücke sind (num. LIX. S. 123 f.) Rupertinische Urkunden die Gansen von Ohberg betreffend — (Num. LXVII. S. 163 f.) Epistola Episcopi Tinenfis ad Ablegatum

Cae.

Caesareum in Hungaria vom J. 1682 aus einer Wienerischen Abschrift — (num. LXVIII. S. 170 f.) Pfälzisch-Laugingess (Laugingisches) Bedenken über das Konfordinenwerk vom J. 1571. (num. LXX. S. 191 — 206) Briefe das Elend in der Pfalz, am Ende des vorigen Jahrhunderts, betreffend. (num. LXXI. S. 206 — 218.) Fortgesetzte Pfälzische Nachrichten vom Julius Pacius.

Im dritten Stück ist Num. LXXV. der Verfasser des Triumpho Bohemici, an dessen Entzifferung der Recensent von Hummels neuer Bibliothek in der hist. Litt. dieses Jhrs S. 323. selbst verzweifelte, glücklich entdeckt. Der Verf heißt Bartholomäus Agricola, J. U. D. und der Druckort ist Oppenheim. Auch wird num. LXXVI. (S. 248 — 288.) den Liebhabern der deutschen, und besonders der pfälzischen Geschichte willkommen seyn, wo verschiedene Urkunden, die der Universität Heidelberg einverleibte Probstey Zell im Margau betreffend, theils angeführt, theils aus Handschriften bekannt gemacht sind — weiter Num. LXXVIII (S. 296 — 307.) wo aus einer in Deutschland seltenen Utrechtschen Inauguralstreitschrift vom J. 1778. einige Irländische Urkunden bekannt gemacht werden, wie auch (S. 298.) eine Württembergische Urkunde des Erzherzogs Ferdinand. — Eben zu Insprugk 1525. — und Kayserl. Maj. Schreiben an Herzog Johann Casimir, Pfalzgrafen vom J. 1585. wegen Beschwerden der Landstände in der Oberpfalz über Religionsänderungen während der von ihm geführten Vormundschaft.

Das vierte Stück enthält folgendes: Num. LXXXI. vom Klostr Ehrund (S. 324 — 355.)

aus einem Manuscript. Eine Fortsetzung. LXXXII. Von den Klöstern Hochheim, Liebenau und Gummersheim vom J. 1562. (S. 355 — 362.) LXXXIII. Fortsetzung des vorigen Artikels vom J. 1563. (S. 363 — 383.) Lauter Urkunden von Frauenklöstern, die eingezogen wurden. Die guten Klosterfrauen sollten sich in dem Katechismus unterrichten lassen, dessen sie sich, wie leicht zu erachten, sehr weigerten. LXXXIV. Zell, Cella (S. 384 — 393.) wo Verbesserungen der Act. Sanctor. vorkommen — S. 390. wird die Fisa ab Alsdorff, welche Herr D. nicht herausbringen kann, wohl Lisa seyn für Elisabeth, oder Lysa, wie im 2ten Stück p. 278. LXXXV. s. E. von Haller Schweizerisches Münz- und Medaillen-Kabinet. (S. 393) Das Werk wird in Absicht auf die Pfalz recensirt, und vornämlich die Medaillen, welche Pfalz betreffen, ausgezogen. LXXXVI. (S. 398.) berichtet, daß die Hausmannische Lebensbeschreibung des Kurfürsten Friedrichs III. aus Mangel der Subscriptenten nicht herauskommen werde. Am Ende steht noch eine Anfrage; ob Joan. Gruteri diss. de Ollio gedruckt sey? Dem Recensenten ist wenigstens noch keine Ausgabe davon zu Gesicht gekommen. Hr. D. Mütt. wird sich, wenn sie auch gedruckt seyn sollte, durch die Bekanntmachung davon immer die Ehre verdienen, eine äußerst seltne Schrift wieder ans Licht gezogen zu haben.